

RENAULT**Neue D-A-CH-Vertriebsregion**

WIEN. Die drei Ländergesellschaften Renault Deutschland AG, Renault Österreich GmbH und Renault Suisse SA bündeln ihre Aktivitäten mit Wirkung vom 1. März in der gemeinsamen Vertriebsregion D-A-CH. In dem Dreiländer-Verbund bleibt die grundsätzliche Eigenständigkeit der Landesgesellschaften erhalten, um die jeweiligen Märkte weiterhin gezielt zu bearbeiten und betreuen zu können.

Ziel der neuen länderübergreifenden Organisation ist es, Abläufe und Prozesse stärker als bisher zu koordinieren und Doppelarbeiten zu vermeiden. Dazu werden ausgewählte Backoffice-Tätigkeiten zusammengelegt.

Personalentscheidungen

Geleitet wird die neue Vertriebsregion D-A-CH von Uwe Hochgeschurtz, der auch seine Funktion als Vorstandsvorsitzender der Renault Deutschland AG weiterführt. Olivier Wittmann (Bild) führt als Country Operations Director die Renault Österreich GmbH und wird stellvertretender Leiter D-A-CH. Claude Gregorini verantwortet als Country Operations Director die Geschäfte von Renault Suisse SA. Die Zusammensetzung der jeweiligen, aktuellen Geschäftsleitungen in den drei Ländern bleibt unverändert. (red)



© Renault



© AP/AF/STR

Herz der Autoindustrie: Mehr als 700 Hersteller und Zulieferer betreiben in der Provinz Hubei Produktionsanlagen.

Virus globales Problem

Studie der Boston Consulting Group: Wirtschaftliche Folgen des Coronavirus dürften Automobilindustrie besonders stark treffen.

FRANKFURT. Das Coronavirus in China könnte der globalen Autoindustrie kräftig schaden. Allein in der besonders betroffenen Provinz Hubei würden an gut einem Dutzend Standorten fast zwei Mio. Fahrzeuge pro Jahr gefertigt, heißt es in einer Studie der Beratungsgesellschaft Boston Consulting Group (BCG); das seien etwa acht Prozent der Autoproduktion Chinas.

Bei leichten Nutzfahrzeugen sei Hubei landesweit der wich-

tigste Produktionsstandort nach der Provinz Guangdong an der Grenze zu Hongkong.

Lieferketten gefährdet

Das Coronavirus habe schon viele Branchen in Mitleidenschaft gezogen, so BCG. „Aber die Autoindustrie sticht hervor als eine, die die Auswirkungen schnell und tief spürt angesichts der entscheidenden Rolle Chinas.“ So sei das Land der größte Absatzmarkt für Neuwagen und

zugleich wichtiger Standort für Hersteller und Zulieferer.

Ein Produktionseinbruch könnte globale Folgen für Lieferketten haben, da China einer der größten Exporteure von Fahrzeugteilen sei – etwa Bremsen, Elektronik, Fahrgestelle und Räder. Jede dieser Kategorien stehe für Exporte im Wert von 5 bis 6 Mrd. USD (bis zu 5,5 Mrd. €), so BCG. Über die Hälfte dieser Ausfuhren gehe in die USA und die EU. (APA)

Mitsubishi mit Europa-Plus

Japaner verkauften 2019 vier Prozent mehr Autos.

BRÜSSEL. Mitsubishi hat in Europa zugelegt: Im vergangenen Jahr legte der japanische Automobilhersteller auf den 33 Kernmärkten (EU und EFTA) um vier Prozent auf 171.906 verkaufte Fahrzeuge zu, ohne den Pick-up L200 waren es 138.003 Einheiten (plus 3,4 Prozent). Der Gesamtmarkt (ohne Pick-ups) stieg im gleichen Zeitraum lediglich um 1,2 Prozent.

Das europaweit erfolgreichste Modell ist mit 39.530 Auslieferungen (+10%) der Space Star; dahinter folgen der Outlander Plug-in Hybrid mit 34.729 Stück (+42%) und der ASX mit 31.306 Einheiten (-3%). Vom erst im vergangenen Jahr erschienenen Eclipse Cross setzte Mitsubishi 27.368 Einheiten ab, der L200 kam auf 23.414 Verkäufe (+12%). (ampnet)



© Mitsubishi Motors